

„Die Welt ist mein Feld“ - Die koloniale Vortragstätigkeit der Geographischen Gesellschaft Freiburg ab 1925

Von Heiko Wegmann, April 2007

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	1
2. Geographie und deutscher Kolonialismus.....	2
3. Die Gründung der Geographischen Gesellschaft Freiburg.....	3
4. Deutschtum und Kolonialismus.....	6
5. „Wettkampf der Völker“: Von verlorenen Südseeperlen und Besuchen bei Buschmännern.....	8
6. Das Verhältnis zum Nationalsozialismus.....	10
7. Ein Platz an der Sonne der 1930er Jahre	12
8. Joint Venture – Die kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe an der Universität.....	14
.....	14
9. Der Zweite Weltkrieg	16
10. Der Neuanlauf in den 1950ern.....	18
11. Fazit.....	19
12. Literatur/Quellen.....	20
13. Bildnachweise.....	21

1. Vorwort

Die lokalgeschichtliche Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus steckt, von Ausnahmen abgesehen, noch in den Anfängen. Allerdings entstanden in den letzten drei bis vier Jahren neue Initiativen und Forschungsprojekte, die sich der kolonialen Verstrickungen ihrer Städte widmen. Hier sind neben Freiburg Hannover, Göttingen, Braunschweig, Bielefeld sowie Leipzig und Köln zu nennen. Der Kolonialismus existierte ja nicht nur in den Kolonien, sondern auch in der kolonisierenden Gesellschaft und hatte zahlreiche Nachwirkungen auf diese. Auch nach dem formalen Ende deutscher Kolonialherrschaft 1919 existierte der Wille, fremde Länder zum eigenen Vorteil zu erforschen und schließlich zu unterwerfen, in zahlreichen universitären und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen weiter. Vielfach unterschätzt wird heute, dass der „Kolonialgedanke“ nicht nur von ewig gestrigen Kolonialgesellschaften getragen wurde, sondern in zahlreiche Vereine hinein strahlte bzw. von diesen offen oder unter verschiedenen Deckmäntelchen in die Gesellschaft hinein getragen wurde. Ein Beispiel ist die 1925 gegründete Geographische Gesellschaft (zu) Freiburg (im Folgenden GGF), die sich in einem engen Freiburger und reichsweiten Netzwerk mit Kolonialbefürwortern befand und über Jahre Kolonialforscher zu öffentlichen Vorträgen an der Universität einlud. Die teilweise harmlos-neutral klingenden länderkundlichen Vortragsthemen erscheinen in einem anderen Licht, wenn man den Kontext der GGF und ihrer Kooperationspartner einbezieht und mehr über die gewählten Referenten erfährt. Kontinuität und Umfang der Vortragstätigkeit unter diesen Vorzeichen bis zum Ende des Nationalsozialismus zeigen nachdrücklich, dass es sich nicht um Ausrutscher handelte. Es ging auch nicht um eine lediglich dem Zeitgeist geschuldete, nur sprachlich kolonial verquaste „Weltoffenheit“, sondern um eine wissenschaftlich-politische Programmatik der Verantwortlichen. Dies versucht der folgende Beitrag nachzuweisen.

2. Geographie und deutscher Kolonialismus

„Erst dann, als der ruhmreiche 1870er Krieg unser Vaterland zu neuer, unerhörter Blüte gebracht hatte, da erwachte wieder der alte Seegedanke, da wurde wieder erkannt, daß dem Volke neue Quellen zur Betätigung seines in der Welt seit Jahrhunderten bekannten Welthandelssinns geboten werden müßten, da brach sich, wenn auch nur langsam und in Etappen, die Ueberzeugung Bahn: Die Welt ist mein Feld!“

Major a.D. der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Dr. Wilhelm Winterer (Freiburger Zeitung, 1935a)



Der deutsche Kolonialismus war ebenso ein Projekt von Kaufleuten, Militärs und Missionaren wie auch Wissenschaftlern. Eine wichtige Funktion zur Erforschung, Erschließung und Nutzbarmachung überseeischer Territorien nahm die Geographie ein, die nach der Reichsgründung 1871 einen Aufschwung erlebte. Gemäß dem Diktum „Wissen ist Macht, geographisches Wissen ist Weltmacht“ stellte sie sich häufig unmittelbar in den Dienst des kolonialistischen Projektes.

„Mit der Errichtung des deutschen Kolonialreiches im Jahre 1884 war das Fachwissen der Geographen dann noch stärker gefragt. Die Schutzgebiete mussten vermessen, ihr wirtschaftliches Potential analysiert und auch das eigentliche koloniale Verwaltungspersonal geschult werden. Universitätsgeographen zählten deshalb in ihrer überwiegenden Mehrheit zu den Befürwortern des deutschen kolonialen Engagements, wenn das nun auch nicht bedeutete, dass sie sich in ihren Forschungen ausschließlich der praxisorientierten Anwendung verschrieben hätten (...).“ (Zimmerer 2002: 126).

Im Verlage des
Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees
Berlin NW. 7, Unter den Linden 43
erscheinen fortlaufend:

Der Tropenpflanzer, Zeitschrift für tropische Landwirtschaft mit den wissenschaftlichen und praktischen Beiheften, monatlich. 1909 XIII. Jahrgang. Bezugspreis M. 12,— für Deutschland, seine Kolonien und Österreich-Ungarn; M. 15,— für das Ausland pro Jahr.

Kolonial-Handels-Adreßbuch, 1909. 13. Jahrgang, erscheint jährlich, Preis M. 2,50.

Berichte über Deutsch-koloniale Baumwollunternehmungen:
Baumwoll-Expedition nach Togo 1900.
Deutsch-koloniale Baumwoll-Unternehmungen. Berichte I—X, Karl Supf.
Deutsche Kolonial-Baumwolle, Karl Supf. Preis M. 4,—.

Verhandlungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.
Bestellungen zu richten
an die Geschäftsstelle des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees,
Berlin NW. 7, Unter den Linden 43.

Die Kolonialbegeisterung und praktische Bedeutung der universitären Geographie für die Schaffung eigener Kolonien wird zwar von anderer Seite infrage gestellt (vgl. Schultz/Broggiato 2005). Für die Allianz aus Politik und Wissenschaft lassen sich allerdings viele Beispiele nennen. Exemplarisch sei hier der Arzt und Präsident der schon 1828 gegründeten Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Gustav Nachtigal (1834-1885), genannt. Es war dieser Afrikaforscher, der sich 1884 im Auftrage des Reichskanzlers Otto von Bismarck an Bord des Kriegsschiffes Möwe nach West- und Südwestafrika begab, um sogenannte Schutzverträge abzuschließen und die Ära der deutschen Kolonialherrschaft einzuleiten.¹ Sein Kollege als Vorsitzender der

¹ „In Togo, Kamerun, Südwest, Deutsch-Ost, in der Südsee, auf Neuguinea hatten, wie ich oben schon entwickelt habe, deutsche Kaufleute und Forscher den Boden vorbereitet, Verträge über Landübergabe mit Eingeborenenfürsten waren schon gezeitigt worden, weitere Gebiete waren in privater deutscher Hand, über Länder, die bedeutend größer waren als die Heimat wehte schon die deutsche Flagge. Da erfolgte rasch hintereinander Schlag auf Schlag, die amtliche Erklärung der deutschen Regierung, daß das deutsche Reich diese Gebiete als Schutzgebiete übernehme und ihren

Gesellschaft für Erdkunde, der Berliner Geographieprofessor und Ordinarius an der Friedrich-Wilhelms-Universität, Ferdinand von Richthofen (1833-1905), hatte bei seinen China-Reisen 1868 und 1872 konkrete Orte für mögliche deutsche Stützpunkte eruiert und diese Bismarck mitgeteilt. Die deutsche Invasion im chinesischen Kiautschou 1897 begrüßte Richthofen ausdrücklich, der auch Mitglied des regierungsberatenden „Kolonialrates“ war (vgl. Zimmerer 2002: 127).

Der in Göttingen und Jena sowie ab April 1914 auch mehrere Jahre in Freiburg lehrende Professor Karl Dove (1863-1922) war über viele Jahre Vorstandsmitglied des Kolonialwirtschaftlichen Komitees und der Deutschen Kolonialgesellschaft. 1908 wurde in Hamburg eigens ein Kolonial-Institut gegründet, aus dem später die Hamburger Universität hervorgehen sollte. Siegfried Passarge wurde dort im Herbst 1908 als Professor für Geographie berufen. In seiner Antrittsvorlesung verwies er auf die verschiedenen Zielgruppen des Vorlesungsbetriebs - Militärs, Kolonialbeamte, Kaufleute, Forscher und Studenten - und skizzierte, wie die Ausbildung und Forschung bei so unterschiedlichen Klientels zu bewerkstelligen sei. „Allein, nicht nur die Wissenschaft wird in so weitgehendster Weise gefördert werden, sondern, wie bereits kurz gezeigt wurde, auch im praktischen Leben stehenden Kreisen wird dann durch ein wissenschaftlich auf der Höhe stehendes Kolonialinstitut in der erfreulichsten Weise gedient sein. Denn ein solches Institut wird jederzeit in der Lage sein, die denkbar beste und zuverlässigste Auskunft auf Fragen zu erteilen, die sich auf die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonien beziehen. Namentlich bei Gründungen von Gesellschaften müssen solche Auskünfte von großer Wichtigkeit sein, entstehen doch gar zu häufig infolge ungenügender Kenntnisse von Land und Leuten, sowie der wirtschaftlichen Verhältnisse die schwersten kapitalistischen Verluste, die nicht nur die Beteiligten, sondern auch den Ruf unserer Kolonien schädigen.“ (Passarge 1909, S. 51f.).

Umgekehrt profitiere die Geographie erheblich von Reiseberichten, Notiz- und Routenbüchern von Offizieren und Beamten, auch wenn diese manche technische Mängel hätten. Letzteres Problem könne durch das Kolonialinstitut angegangen werden: „Nun hat man bei der Ausbildung der als Beamte usw. hinausgehenden Herren die Möglichkeit, in nähere persönliche Beziehung mit ihnen zu treten, sie für die geographischen Probleme zu interessieren, und es wird eine wichtige Aufgabe sein, auch nach dem Verlassen des Instituts dauernd mit ihnen in Fühlung zu bleiben.“ (Passarge 1909, S. 49). Der Verlust der Kolonien im Ersten Weltkrieg bereitete der kolonialen Ausrichtung und Begründung kein Ende; so sollte auch der 1911 eingerichtete Lehrstuhl für koloniale Geographie an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin noch lange Jahre weiter bestehen.

3. Die Gründung der Geographischen Gesellschaft Freiburg

Auch in Freiburg ist die Verbindung von Geographie, Auslandsinteressen und Kolonialismus im 19. Jahrhundert belegt. So führt das Ende 1883 abgeschlossene Mitgliederverzeichnis des Deutschen Kolonialvereins (Sitz Frankfurt a.M.) als Mitglied Nr. 2272: Südwestdeutscher Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Ausland. Sitz Freiburg (Quelle: Bundesarchiv, R 8023 / 254, Paginierung 13). Über dessen Aktivitäten ist dem Autor nichts Weiteres bekannt.

vollen Schutz garantiere. Damit war der Besitz in Uebersee fest gegründet. Am 7. Oktober 1884 hißte Dr. Nachtigal in Deutschsüdwestafrika die deutsche Amtsflagge.“ (Winterer 1935b).



Zur Zeit der Weimarer Republik regten sich Aktivitäten zur Gründung einer *Geographischen Gesellschaft Freiburg* (GGF).² Im Juni 1925 trat Otto Stübel, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschnationalen Volkspartei in Freiburg, an den Oberbürgermeister Dr. Karl Bender heran. Herren, die dem geographischen Seminar der Universität Freiburg nahe stünden, hätten den folgenden Aufruf verfasst und Bender werde gebeten, sich mit darunter zu setzen.

„Aufruf zur Gründung einer Geographischen Gesellschaft in Freiburg i.Br.“

Die Weltfremdheit, welche uns Deutschen anhaftet, hemmt uns auf Schritt und Tritt und führt uns oft zu den verkehrtesten Ansichten und Handlungen. Der Versuch unserer Diplomatie, Mexiko zum Kriege gegen die Vereinigten Staaten aufzurufen, die unentwegte, stets getäuschte Hoffnung auf Hilfe seitens der Russen, Engländer usw. die furchtbaren Enttäuschungen der in amerikanischen Küstenstädten verlumpenden Auswanderer beweisen das. Wir betreiben klassische, geschichtliche, ästhetische usw. Studien, aber wir vernachlässigen die Wissenschaft, welche wir vor allen brauchen, die Geographie.

Jeder, Mann und Frau, sollte sich in der jetzigen Zeit der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Neubildungen darum bekümmern, wie die Länder und Völker aussehen, bei denen die Zukunft liegt. Der Luftverkehr öffnet neue Bahnen, unser Handel sucht Märkte, damit wir nicht ersticken, in den farbigen Völkern gärt der Hass gegen die Weissen. Vor allen Dingen wollen und müssen wir mehr wissen, als uns die zumeist auch schlecht unterrichteten Zeitungsschreiber darbieten.

Die hervorragenden Bücher und Karten des geographischen Instituts harren der Benutzung, wollen aber auch dauernd bereichert werden; in unserer Stadt gibt es genug unterrichtete Männer, die von fremden Ländern zu berichten wissen; auswärtige Redner kommen gern hierher. Aber es fehlt die Organisation, durch die allein das alles ausgenutzt werden kann. Die Gründung einer Geographischen Gesellschaft in unserer aufblühenden Stadt mit ihren vielfachen Beziehungen scheint daher geboten. (...)“

In einer anderen, leicht abweichenden Version des Aufrufs heißt es, die Geographie sei die Wissenschaft, die „für unseren politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau vor allem unentbehrlich ist“. Um einschätzen zu können, was hinter dem Aufruf stand, zog der OB sicherheitshalber zunächst Erkundigungen beim Geographischen Institut ein und ließ sich von Stübel die Liste der anderen Erstunterzeichner zuschicken.

Die funktionelle Zusammensetzung ist sehr aufschlussreich und kennzeichnend für die folgende Tätigkeit des bald darauf gegründeten Vereins, weshalb sie hier vollständig dokumentiert wird:

- Boelcke, Oberstleutnant a.D.
- Geheimer Rat Dr. Fabricius, Universitätsprofessor, Vorsitzender der Ortsgruppe Freiburg des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA)
- Geheimer Kommerzienrat Herder, Verlagsbuchhändler
- Knecht, Oberstleutnant a.D., Vorsitzender der Abteilung Oberbaden der Deutschen Kolonialgesellschaft
- Dr. Norbert Krebs, Universitätsprofessor, Direktor des Geographischen Instituts der Universität
- Hans Mez, Frankfurt
- Pfender, Kaufmann, Vorsitzender des Verkehrsvereins für Freiburg und den Schwarzwald
- Dr. Sauer, Universitätsprofessor, Rektor der Albert-Ludwigs-Universität
- Geheimer Oberregierungsrat Dr. Schneider, Landeskommisär
- Kommerzienrat Schuster, Präsident der Handelskammer Freiburg
- Dr. Schwarzweber, Professor, Vorsitzender der Ortsgruppe Freiburg des Bunds Deutscher Schulgeographen
- Geheimer Hofrat Dr. Seith, Präsident des Badischen Schwarzwaldvereins
- Dr. Wintermantel, Stadtschulrat

Diesem prominenten Kreise trat dann am 30.6.1925 auch der – wie sich vielfach nachweisen lässt – prokoloniale OB Bender bei. Stübel teilte ihm am 20.7. mit, dass auf die Veröffentlichung des Aufrufes hin 70 Beitrittserklärungen eingegangen seien und am 28.7. die Gründungssitzung im Geographischen Institut in der Hebelstraße 40 stattfinden werde.³

² Die im Folgenden zitierten Quellen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, ab 1925 auf die Akte C4/VIII/28/7 und ab 1951 auf Akte C5/1953 des Stadtarchivs Freiburg (keine Paginierung). Die genannten Tätigkeitsberichte datieren jeweils vom Oktober.

³ Dieser Teil der Hebelstraße im Institutsviertel wurde später umbenannt. Das Gebäude der Nr. 40 liegt heute in der Albertstr. 23 b. Während dort das Geologische Institut sitzt, befindet sich die Geographie am Werderring. Auf dem Bild



Dabei wurde eine Satzung verabschiedet, die folgende Punkte enthielt:

„§ 1. Die 'Geographische Gesellschaft zu Freiburg i. Br.' ist eine wissenschaftliche Gesellschaft. Sie hat den Zweck und die Aufgabe das erd- und völkerkundliche Wissen unter besonderer Berücksichtigung des Deutschtums im Auslande in weiteren Kreisen zu verbreiten. Die Gesellschaft veranstaltet zu diesem Zweck in jedem Jahre eine Reihe von Vorträgen. (...)

§ 5. Die Mitglieder haben zu den ordentlichen Veranstaltungen (Vorträge, Führungen und Ausflüge) freien Zutritt. Von Nichtmitgliedern, sowie bei besonderer Veranlassung auch von Mitgliedern, kann der Vorstand eine Eintrittsgebühr erheben.

Studierende der Universität Freiburg i. Br. haben freien Eintritt zu den ordentlichen Veranstaltungen wie die Mitglieder, solange die Universität der Gesellschaft den Raum für ihre Veranstaltungen unentgeltlich zur Verfügung stellt.“



Deutlich wird darin, wie eng einerseits die Verzahnung mit der Universität (fast alle Vorträge wurden später tatsächlich im Hörsaal I der Uni gehalten) und andererseits die Perspektive „Deutschtum im Ausland“ war.⁴

vom Eingang ist noch die alte 40 zu sehen.

⁴ Der VDA-Vorsitzende Prof. Fabricius wird wiederum auch vom Mitgliederverzeichnis 1905 des nach Weltmacht und Kolonien strebenden Deutschen Flottenvereins Freiburg als Mitglied geführt. Siehe <http://www.freiburg->

Obwohl die Referenten meist Professoren oder bekannte Forscher sein würden, war die Veranstaltungstätigkeit keine rein innerakademische Angelegenheit, denn die 'Mission' wurde auch in der „Aufklärung“ breiterer Schichten gesehen. Zu den Gründern gehörten zwar Vertreter von Heimat- bzw. Verkehrsvereinen und die Geographische Gesellschaft Freiburg (GGF) veranstaltete durchaus auch regelmäßig Exkursionen in die Region. Den Tätigkeitsberichten, die immer an den Stadtrat bzw. den OB geschickt wurden, ist jedoch zu entnehmen, dass die Vorträge über ferne Länder in der Regel deutlich überwogen.

4. Deutschtum und Kolonialismus

Eine besondere Berücksichtigung fanden dabei die ehemaligen deutschen Kolonien, die in den - hier vor allem betrachteten - kommenden zwanzig Jahren immer wieder zum Gegenstand der Veranstaltungen gemacht wurden. Die Geographische Gesellschaft und die Kolonialgesellschaft organisierten häufig zusammen Vorträge oder traten bei der jeweils anderen Gesellschaft als Mitveranstalterin auf. Einzelne Veranstaltungen wurden auch mit dem VDA zusammen durchgeführt. Gemeinsam war ihnen das Interesse an geologischen, ethnographischen, politischen und wirtschaftlichen Informationen über Länder, auf die man im einen oder anderen Sinne Einfluss nehmen wollte. Im ersten Tätigkeitsbericht (TB) 1925/26 von Prof. Dr. Krebs (1876-1947)⁵ heißt es u.a., Prof. (Walter) Behrmann aus Frankfurt M. habe über China gesprochen und „nicht zuletzt das früher deutsche Kiautschou wurden in Wort und Bild geschildert“. Eugen Fischer habe über seine Kanaren-Reise und seine anthropologischen Studien über die Beziehungen der Bevölkerung zur Urbevölkerung der Guanchen berichtet. Auf dieser Reise wurde der bekannte Freiburger Anatom, Rasseforscher und Eugeniker, der zahlreiche Ämter an der Universität und in Vereinen innehatte, von seiner Frau Else begleitet. Sie „hatte sich dafür extra Kenntnisse in der Anthropometrie der Extremitäten angeeignet und konnte so ihrem Gatten assistieren.“ (Gessler 2000: 26). Eugen Fischer hatte 1908 in der damaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika Feldforschung an Nachkommen von Nama-Frauen und weißen Farmern in Sachen ‚Rassenkunde‘ betrieben. Sein wissenschaftliches Renommee beruhte wesentlich auf der erst 1913 veröffentlichten Studie „Die Rehobother Bastards und das Bastardisierungsproblem beim Menschen“, in der er negative Folgen von „Rassenmischung“ behauptete. Er kam zu dem Schluss, die Baster seien als minderwertige Rasse dem Untergang geweiht.⁶

Im TB 1925/26 heißt es weiter: „Am 5. Juli beschloss Prof. Schneiderhöhn, der neue Mineraloge unserer Universität, die Reihe der Vorträge durch eine Darstellung der Landschaftsformen in Südwestafrika, die von prächtigen und überaus lehrreichen Bildern begleitet war. Von den Sanddünen der Namib hinauf auf die Hochfläche des Hererolandes und von da zu den Kalkpfannen der Kalahari und der Karstlandschaft des erzeichen Otaviberglandes begleitete uns der kundige Führer. Nur in knappen, für den Kenner aber

vielsagenden Worten, streifte er die heutigen Verhältnisse der früheren deutschen Kolonie, in der das deutsche Element immer noch eine führende Rolle und eine grosse Zukunft hat.“ Diese Worte lassen sich besser einordnen, wenn man weiß, dass Schneiderhöhn zum 2. Vorsitzenden der deutschen



postkolonial.de/Seiten/Flottenverein-MG1905.htm

⁵ Der Mitbegründer der GGF Prof. Norbert Krebs lehrte von 1920-27 in Freiburg. Er wurde 1927 zum Leiter des Geographischen Instituts der Friedrich-Wilhelms-Universität nach Berlin berufen und war dort 1934 bis 36 Vorstandsvorsitzender der bedeutenden Gesellschaft für Erdkunde.

⁶ Den Impuls zur Vermessung von Köpfen in Rehoboth soll Fischer bei einer Freiburger Abendgesellschaft von einem Schulfreund erhalten haben, der als Offizier in Südwest gerade auf Heimaturlaub war. Für Fischers Freiburger Zeit und seine herausragende Bedeutung für die Herausbildung des ‚wissenschaftlichen‘ Rassismus siehe Gessler 2000.

Kolonialgesellschaft in Freiburg 'aufsteigen' sollte,⁷ während deren 1. Vorsitzender Maximilian Knecht, wie geschrieben, Gründungsmitglied der GGF war. Es ist auch ein weiterer organisatorischer Anhaltspunkt für die Frage, warum DKG und GGF so regelmäßig kooperierten. Knecht, der ehemalige Kolonialoffizier in Deutsch-Ostafrika zur Zeit des MajiMaji-Krieges und später beim Freiburger Infanterie-Regiment 113, war als Stadtverordneter, Steuerberater und Amtsträger in diversen Militärvereinigungen kein Unbekannter in Freiburg.⁸

Eine weitere Querverbindung betrifft das Gründungsmitglied Hermann Herder (1864 – 1937): Die Herdersche Verlagsbuchhandlung findet sich im Mitgliederverzeichnis des Deutschen Kolonialvereins von 1884, dem Jahr der Inbesitznahme der meisten deutschen Kolonien und sammelte im Herero-Krieg 1904 Spenden für Deutsche Siedler. Herder war ab 1888 Leiter des Herder-Verlages. In den Jahren um die Gründung der GGF erschienen in seinem Verlag Bücher wie die von Joseph Fräble „Meiner Urwaldneger Denken und Handeln“ (1923) oder „Negerpsyche im Urwald am Logali“ (1926).

Im Juli 1926 beantragte die GGF beim Stadtrat eine einmalige Zuwendung von 300 RM. Dieser beschloss stattdessen im August gleich den Vereinsbeitritt der Stadt Freiburg im Breisgau mit einem Jahresbeitrag von 100 RM (1926 erwarb die Stadt unter Benders Ägide auch die Mitgliedschaft der Deutschen Kolonialgesellschaft). Das nächste größere Ereignis, an dem sich wieder die verschiedenen personellen Verflechtungen ablesen lassen, war der 22. Deutsche Geographentag in Karlsruhe (7.-9.6.1927), zu dessen Ehrenausschuss an Freiburger Mitgliedern Dr. Karl Baur, Handelsschuldirektor, Dr. Karl Bender, Oberbürgermeister, Eugen Fischer, Vorsitzender des Landesvereins „Badische Heimat“, Geh. Kommerzienrat Herder und Kommerzienrat Himmelbach gehörten. Die Stadt Freiburg lud die TeilnehmerInnen einer Süd-Schwarzwaldexkursion aus Karlsruhe zu einem Theaterbesuch und einem Abend mit gemütlichem Beisammensein im Freiburger Hof ein. Die Vorbereitung oblag Prof. Schwarzweber, der eine Vorschlagsliste für ebenfalls einzuladende Freiburger Persönlichkeiten an die Stadt schickte, auf der sich Vertreter von drei Vereinen befanden: die Badische Heimat, der Schwarzwaldverein und die Kolonialgesellschaft (Max Knecht). Der VDA musste offensichtlich nicht extra eingeladen werden, da sich von der Universität u.a. mit Rektor Prof. Brie und Prof. Fabricius bereits prominente Vertreter des VDA auf der Liste befanden.⁹ Knecht nahm an den Feierlichkeiten allerdings nicht teil. Er entschuldigte sein Fernbleiben in einem eiligen Schreiben aus Danzig an den OB damit, dass er gerade auf einer Kolonialtagung in Königsberg gewesen sei.

Im TB 1926/27 werden u.a. folgende Vorträge erwähnt: Am 25.10.1926 referierte Prof. Dr. K. Sapper¹⁰ (Würzburg) über Mittelamerika, „wo er 12 Jahre Leiter einer Kaffee-Plantage war“; am 15.11.1926 sprach Konsul Lutz aus Leipzig, der Museumsleiter in Panama gewesen war, über die weltwirtschaftliche und weltpolitische Bedeutung des Panamakanals; am 17.6.1927 berichtete Professor Dr. H. Krieg, Direktor der Zoologischen Sammlung in München, über seine Rundreise im Gran Chaco in Südamerika („Der Parana, die Vorberge der Cordilleren und der Paraguay deuten im Grossen den 5000 km weiten Ring an, den die Forschungsreisenden in Mitten schweifender Indianer, vielen Ungeziefers und brütender Glut beschrieb“).

Die Programmatik der GGF wird im Bericht wie folgt umschrieben: „Mit diesen Veranstaltungen glaubt die Gesellschaft ihrer Absicht getreu gehandelt zu haben, dass den Mitgliedern ein möglichst umfassender Einblick in die auf der Erde wirkenden Triebkräfte gewährt werden soll. Geographen, je ein Geologe, Zoologe, Ethnograph haben von ihrem Standpunkte aus die Zustände auf der Erde geschildert. Ein Flieger, ein Forschungsreisender und – wenn man Professor Sapper nochmals mitrechnet – 2 langjährige Vertreter des Deutschtums im Auslande gaben ihre Erfahrungen und Beobachtungen bekannt. Landschaft und Volk, Pflanzungen und Tierwelt, Technik, Verkehr, Erdschätze, Wirtschaft, Politik und, nicht an letzter Stelle, das Leben auf dem begrenzten Gebiete eines deutschen Gaues wurden behandelt. Gern und oft wurde deutschen

⁷ Belegt ist dies für 1929, siehe Bundesarchiv, R 8023 / 739, Paginierung 218

⁸ Siehe zur unermüdlichen kolonialen Propaganda-Tätigkeit und NS-Bezügen von Knecht: Wegmann 2007.

⁹ Die Stadt erweiterte die Liste noch und die Exkursion wurde größer, als erwartet. Aus dem gemütlichen Zusammensein wurde ein regelrechtes Gelage, sodass die vom Stadtrat genehmigten Kosten um ein Vielfaches überschritten wurden (3.400 RM statt der beschlossenen 5-600 RM).

¹⁰ Der Geograph Karl Sapper (1866-1945) war Professor in Tübingen (1902) und Straßburg (1910), bevor er nach Würzburg (1919) berufen wurde. Er publizierte mehrere Bücher über die Tropen und Mittelamerika. Er verherrlichte z.B. in dem Beitrag „Deutsche als Kolonialpioniere in den Tropen“ (in: Zeitschrift für Politik 29 / 1939, S. 39-52) die die sogenannten Leistungen des Deutschtums.

Wesens auch in fernen Ländern gedacht.“ Mit der Figur der „begrenzten Gebiete eines deutschen Gaues“ wird etwas angesprochen, das Zeitgenossen nur allzu leicht verstehen konnten, argumentierte doch die kolonialrevisionistische Propaganda damit, Deutschland brauche eigene Kolonien, weil der Lebensraum in Deutschland zu eng bzw. überbevölkert sei. Entsprechend liest sich auch die Formulierung, dem „deutschen Wesen“ in fernen Ländern sei gerne und oft gedacht worden, keinesfalls als harmlos dahergeschrieben. Das badische Innenministerium erkannte am 21.3.1927 auf Widerruf die Gemeinnützigkeit für die Vortragsveranstaltungen der GGF an, die ohne Absicht auf Gewinnerzielung ausschließlich zum Zwecke der Volksbildung unternommen würden.

Zur Kolonialausstellung
Die deutsche Raumnot

Unser Führer Adolf Hitler hat kürzlich einem Vertreter der englischen Öffentlichkeit gegenüber erklärt: „Deutschland hat zu viele Menschen auf seiner Bodenfläche.“ In dem letzten Jahrhundert vor dem Kriege hat sich die Zahl der Deutschen in dem Räume des Deutschland in dem Räume des Lebensraum von 1914 verdreifacht, und die Ansprüche an die Lebenshaltung haben sich um Jahrzehnte zu Jahrzehnten gesteigert. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß dieser gleiche Lebensraum trotz intensiver Ausnutzung seiner natürlichen Schätze nicht ausreichen kann, der dreifachen Bevölkerung bei erhöhten Lebensbedürfnissen Arbeit und Brot zu geben. Es hehert vielmehr neuen Raumes für unser Volk. Darum stellt der Führer in dem Programm seiner Bewegung als 8. Punkt die Forderung auf nach „Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes“

Bilder der Deutschen Kolonialgesellschaft

Freiburger Zeitung, 27.6.1935, 2.Ausg., S. 6, „Die deutsche Raumnot“

5. „Wettkampf der Völker“: Von verlorenen Südseeperlen und Besuchen bei Buschmännern

Im Februar 1928 gab die GGF ein Schreiben zur Werbung neuer Mitglieder heraus. Darin wird eine Mitgliederzahl von 150 genannt. Sie bleibe damit weit hinter dem Erreichbaren zurück. Eine Ausweitung des Mitgliederbestandes und der Mittel sei dringend erwünscht, um weiter „in die Breite und die Tiefe“ wirken zu können. „Denn nur die Kenntnis vom eigenen Volk und Land, von fremden Ländern und Völkern schafft jene geistige Rüstung, deren unser Volk mehr als je bedarf, um im Wettkampf der Völker bestehen zu können in einer Zeit, in der alle Teile der Welt durch den Weltverkehr, durch die Weltwirtschaft und Weltpolitik aufs engste verflochten sind.“ Unterzeichnet war der Werbebrief vom gesamten Vorstand, u.a. von Prof. Hassinger als Erstem Vorsitzenden und dem Präsidenten der Handelskammer Freiburg, Kommerzienrat Schuster, als Zweitem Vorsitzenden. Der neue Ordinarius für Geographie Prof. Hassinger war im November 1927 zum Ersten Vorsitzenden gewählt worden.

Im TB 1927/28 vom Oktober 1928 heißt es, die Werbeaktion habe „einigen Erfolg“ gehabt und den Bestand auf 156 (!) erhöht. Als Ziel wird unterdessen wenigstens 200 genannt. Die veranstalteten Vorträge hätten China, Sardinien, Canada, Australien, Russisch-Turkistan und die französischen Alpen behandelt. „Unserer verlorenen Kolonie Samoa, dem Paradies der Südsee, galten am 6. Februar die Worte von Erich Scheurmann – Konstanz; die überaus zahlreiche Zuhörerschaft sah aufmerksam die Bilder der märchenhaften Fruchtbarkeit der kleinen Inselgruppe und ihrer schönen sympathischen Bewohner vorüberziehen; der Vortrag wurde in Gemeinschaft mit der Deutschen Kolonialgesellschaft abgehalten.“ Auch in diesem Jahr fehlte nicht die Zusammenarbeit mit dem VDA: „Die erste Veranstaltung des Sommersemesters behandelte ein Teilstück aus dem großen Fragenkomplex des Grenzlanddeutschtums; mit eindringlichen, keineswegs optimistisch gefärbten Darlegungen behandelte am 30. April Prof. Dr. Wunderlich von der Techn. Hochschule Stuttgart die bedrohliche Lage des Freistaates Danzig und die verworrenen Verhältnisse im polnischen Korridor. Der Verein für das Deutschtum im Ausland und der Ostbund beteiligten sich an der Veranstaltung.“

An dieser Stelle ist auf einen interessanten Schriftwechsel zu verweisen, der das Milieu und die engen Beziehungen, aber auch Konkurrenzverhältnisse dieser beteiligten Organisationen beleuchtet. Das Gründungsmitglied der GGF Oberstleutnant a.D. Knecht stellte als 1. Vorsitzender der Oberbadischen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Antrag auf Staffelung und Minderung der von den Ortsgruppen an die Zentrale abzuführenden Beiträge. Im Schreiben vom 24.04.1928 an die Zentrale in Berlin zur Abstimmung bei der Vorstandssitzung lieferte er folgende Begründung mit: „(...) werden die Ansprüche,

die an die Abteilungen zur Durchführung der Werbeaufgaben gestellt werden, immer größer. (...) Wenn die Abteilungen nun noch in Städten ihre Arbeit leisten müssen, wo ihnen von gleichgerichteten Gesellschaften Einbuße getan wird, z.B. in Universitätsstädten, wo eine Geographische Gesellschaft existiert oder in Städten mit einem Organ wie das Deutschtum im Ausland, da ist eine Werbetätigkeit sehr beschränkt, weil leider die Mitglieder sich hauptsächlich aus den Kreisen rekrutieren, die auch der Geographischen Gesellschaft oder dem Deutschtum im Ausland angehören. Neuerdings ist nun auch noch die Deutsche Akademie mit ihren Ortsgruppen als weitere Konkurrenz aufgetreten.“ (BArch R8023-789, Paginierung 9f.).

Freiburger Zeitung, 22.11.1928, 1. Ausg., S. 2
Meine Tibet-Expedition 1925-28
Vortrag von Dr. Wilhelm Filchner

Im TB 1928/29 wird über eine Veranstaltung mit dem auch in Freiburg überaus prominenten Polar- und Tibetforscher Wilhelm Filchner berichtet, wiederum

eine Kooperation mit der DKG sowie der Deutschen Akademie und der Naturforschenden Gesellschaft: „Am 21. November sprach im überfüllten Paulussaal Herr Dr. Filchner über seine große Tibetexpedition, stürmisch begrüßt. Vor vier Jahren hatte Herr Dr. Filchner den Gründungsvortrag unserer Gesellschaft gehalten. Das Verdienst der diesmaligen Einladung Filchners gebührt der hiesigen Ortsgruppe der Kolonialgesellschaft; wir folgten gerne ihrer Aufforderung, als Mitveranstalter zu zeichnen.“ Die Freiburger Zeitung berichtete dazu: „Der Saal war vollbesetzt: viele, viele mußten wegen Mangel an Platz wieder umkehren; die geistige Gemeinschaft der Stadt Freiburg hat sich mit diesem Massenandrang ein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Herr Oberstleutnant a. D. Knecht begrüßte im Namen der oben genannten Gesellschaften den kühnen Forscher und die in so großer Zahl erschienenen Zuhörer mit herzlichen Worten, wobei er seinem Bedauern Ausdruck gab, daß Dr. Filchner fremden Ländern seine Forschungstätigkeit widmen müsse anstatt deutschem Ueberseeland. Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, der Dr. Filchner als Forscher und Entdecker in deutschen Kolonien sehe. (Lebhafter Beifall) Als Dr. Filchner das Podium betrat, begrüßte ihn stürmisches Händeklatschen: ein Deutscher wurde gefeiert, der mit seinem Leben sich für die Wiedergeburt seines Vaterlandes einsetzte, allen Schwierigkeiten und unsäglichen Mühen zum Trotz das gesetzte Ziel erreichte. (...) Herr Geheimrat Aschoff faßte die Freude über den gelungenen Abend und den Stolz, daß Wilhelm Filchner unser ist, in dem Satz zusammen: Wo ein Wille, da ist ein Weg.“ (22.11.1928, 1. Ausg., S. 2. Bericht online unter www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/FreiburgerZeitung1928-11-22.htm). Filchner war der Kolonialgesellschaft eng verbunden und auch Mitglied der von Alfred Ploetz 1905 gegründeten Gesellschaft für Rassenhygiene.¹¹ In der NS-Zeit sollte Filchner seine Karriere mit regierungsfinanzierten Expeditionen und diversen Auszeichnungen fortsetzen. Am 10.12.1928 folgte mit Heinrich Schmitthenner der Inhaber der Professur am kolonialgeographischen Institut der Universität Leipzig der Einladung der GGF. Er machte mit „den natürlichen Grundlagen der chinesischen Kultur und des chinesischen Staates“ vertraut.

Der koloniale Aspekt wurde auch in den folgenden Jahren weiter verfolgt: „Bereits am 31. Januar [1930] konnten wir, diesmal gemeinsam mit der Oberbadischen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft, erneut zu einem Vortrag einladen. Herr Professor Dr. von Glasenapp – Königsberg zeichnete in geradezu glänzender Art und Weise das geopolitische Problem der 'Inderfrage in Süd- und Ostafrika'. Dem folgte der Vortrag des Herrn Professor Dr. Schneiderhöhn – Freiburg 'Reisebilder aus Südafrika, Rhodesia, Katanga und von der afrikanischen Ostküste', den wir gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft [¹²] und der Oberbadischen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten. Herr Professor Dr. Schneiderhöhn erzählte anhand vorzüglicher eigener Aufnahmen von seinen ausgedehnten Reisen, die er im Verlauf und im Anschluss an den internationalen Geologenkongress in Pretoria in Südafrika unternommen hatte. Bereits während der Semesterferien luden wir zusammen mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland am 11. März noch einmal zu einer Veranstaltung ein. Herr Dr. Ewald Herzog – Bad. Rheinfeldern sprach über: 'Die Hohe Tatra und ihr Deutschtum'.“ (TB 1929/30). Am 18.6.1930 erläuterte auf Einladung der GGF und DKG wieder Prof. Sapper aus Würzburg den Kaffeebau und seine wirtschafts- und siedlungsgeographische Bedeutung. Die Mitgliederzahl war inzwischen wieder auf 150 geschrumpft,

¹¹ Diesem ‚exklusiven Kreis‘ gehörte auch der Freiburger Gynäkologe Alfred Hegar als Ehrenmitglied an.

¹² Die 1821 gegründete Naturforschende Gesellschaft existiert bis heute (siehe <http://www.naturforschende-gesellschaft.uni-freiburg.de/>). Ihre in der Universitätsbibliothek Freiburg einsehbaren „Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br.“ wurden hier nicht ausgewertet.

während die Besucher der Veranstaltungen nach Angaben der Berichte den Hörsaal I meist füllten.

Der TB 1932/33 nennt folgende Themen: „Die Vortragsreihe eröffnete am 31. Oktober 1932 Herr Kustos Dr. Lebzelter – Wien, der über einen längeren Aufenthalt 'Bei den Buschmännern in Deutsch-Südwestafrika' berichtete, wo er ethnographische Forschungen angestellt hatte. Dieser Vortrag wurde gemeinsam mit der Oberbadischen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft abgehalten. (...) Am 5. Dezember sprach Herr Dr. Stülpner – Leipzig vor der Geographischen Gesellschaft und der

Oberbadischen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft über das Thema: 'Im Trockenbusch zwischen Busi und Sabi, volkscundliche Forschungen in Portugiesisch-Ostafrika'. (...) Gern begrüßten wir am 13. Februar unserer früheres Mitglied, Herrn Universitätsprofessor Dr. Schrepfer – Frankfurt a.M., der in seiner uns wohl bekannten plastischen Weise von 'Neufundland, Land und Leute' erzählte. Auch an diesem Vortrag beteiligte sich die Oberbadische Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Den Sommervortrag hielt am 29. Mai Herr Hochschulprofessor von zur Mühlen – Berlin über seine in industriellem Auftrage unternommenen Forschungsreisen in Abessinien.“

NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT / GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT /
DEUTSCHE KOLONIALGESELLSCHAFT (Oberbadische Abteilung)

13 FEB 1930

Montag, den 17. Februar 1930, abends 8³/₄ Uhr
im Hörsaal I der Universität

Vortrag
von
Herrn Univ. Professor Dr. Schneiderhöhn

"Reisebilder aus Südafrika, Rhodesia, Katanga
und von der afrikanischen Ostküste"

(mit Lichtbildern)

Die Mitglieder und ihre Angehörigen haben zu dem Vortrag gegen Vorzeigen dieser Einladung freien Eintritt.

6. Das Verhältnis zum Nationalsozialismus

Freiburger Veranstaltungen im November 1933

mitgeteilt vom Städt. Verkehrsamt.

- 28.: Öffentliche Vorlesungsreihe: „Aufgaben des geistigen Lebens im nationalsozialistischen Staate“, Universität, Hörsaal 1, 20.30 Uhr. Professor Dr. Heimel: „Deutschlands Mittelalter — Deutschlands Schicksal“.
- 27.: Stadttheater, 20 Uhr, Gastspiel Et Dagoer: „Nonny“.
- 27.: Gesellschaft für Geschichtskunde, Hörsaal 23, 20.15 Uhr, Univ.-Professor Dr. Hüb: „Die neuen Ausgrabungen auf den Kaiserfora in Rom“ (Lichtbilder).
- 28.: Geographische Gesellschaft, „VDA“, Bund Deutscher Osten, Hörsaal 1, 20.15 Uhr, Handelskammersekretär Dr. Geisler, Marienwerber: „Der deutsche Osten — unter Berücksichtigung des Weichselkorridors, von Danzig und Gdingen — eine Lebensfrage des deutschen Volkes“.

1933 erfuhr der Tonfall der GGF eine Radikalisierung. In einem Schreiben mit Datum vom 1.10.1933, das auch das kommende Veranstaltungsprogramm enthielt, richtete sich der Vorstand Universitätsprofessor Hans Mortensen an die Mitglieder der GGF. Darin wird deutlich, wie die GGF ihre Rolle im nationalsozialistischen Deutschland verstand¹³:

„Das, woran wir seit Jahrzehnten arbeiten und was wir seit langem einem größeren Kreise von Volksgenossen zugänglich machen wollen, die Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Volk und Boden und überhaupt zwischen menschlichem Wirken und umgebender Natur wird heute als eine Hauptgrundlage des nationalen Denkens betrachtet. Auch die Kenntnis der außerdeutschen europäischen und überseeischen Länder ist heute, wo Deutschland aus eigener Kraft sich seine Weltstellung wieder erobern will und wird, ganz besonders wichtig.“

¹³ Zum Verhältnis der Geographen an der Universität Freiburg zum NS siehe den Beitrag von Rössler in: Fahlbusch/Rössler/Siegrist (1989). Dieser Beitrag bietet fast keine Informationen zur GGF und ist hier nicht weiter ausgewertet worden, dürfte aber die grundlegendste Studie zur NS-Verwicklung der Freiburger Geographie sein.

Nicht nur einige Wenige sollen jedoch diese Kenntnisse besitzen und verwerten können, sondern alle Volksgenossen sollen daran teilhaben. Denn nur dann kann die Gesamtheit die Maßnahmen der Staatsführung verstehen und die eigenen Lebenspläne zweckmäßig gestalten und den Zielen der Nation einordnen. Dadurch ist die Aufgabe der Geographischen Gesellschaft gewaltig gewachsen, denn sie ist es ja, die entsprechend ihrer Zielsetzung und ihrer hierin bewährten Tradition in erster Line berufen ist, einem weiteren Kreise alle diese Fragen nahe zu bringen. Umgekehrt werden die Mitglieder der Gesellschaft, alte und neueintretende, gerade jetzt von den Veranstaltungen der Gesellschaft (Vorträge, Führungen, Exkursionen) mehr Gewinn haben, als es früher auch nur gehaut werden konnte.

In einem Augenblick, wo manche alte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die an sich mit Recht stolz auf ihre Leistungen sein kann, langsam vergeht, weil ihre Zielsetzung sich überlebt hat, haben wir als Geographische Gesellschaft keinen Grund zum Pessimismus.

Jetzt kommt die Zeit, wo unserer seit Jahren mit Treue verfolgten Bestrebungen Früchte tragen und in den Vordergrund des öffentlichen Interesses treten. Schon ist angekündigt, daß die Erdkunde eine bevorzugte Stellung im Unterrichtswesen des neuen Staates einnehmen wird.“

Die Vortragsthemen für das Winterhalbjahr blieben denen der Vorjahre weitgehend ähnlich (Reisen und Forschungen in Indien, China, Peru, USA). Hinzu kam aber ein Thema, das der Klärung des Selbstverständnisses diente: So referierte Oberstudienrat Dr. Heck aus Köln am 13.11.1933 über „Die Bedeutung der Geographie für die Erziehungsaufgabe der nationalen Erhebung“. Professor Mortensen richtete mit Briefkopf des Geographischen Institutes der Universität Freiburg in der Hebelstraße 40 (6.11.1933) eine Einladung an den NS-OB Franz Kerber, in der er die Zielsetzung dieser Veranstaltung noch einmal klar darlegte:

„In der heutigen Zeit, wo die Forderungen, die wir Geographen schon seit langem immer wieder aufgestellt haben – Kenntnis der Verbindung von Volk und Boden – endlich auch von den höchsten Stellen erhoben und in den weitesten Kreisen mit freudiger Zustimmung aufgenommen werden, scheint es mir als Geographen eine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, dass die Geographie und insbesondere die Siedlungs-, Bevölkerungs- und politische Geographie in der Lage ist, einem grossen Teil der erhobenen Forderungen zu genügen. Die wirkliche Verbreitung geographischer Kenntnisse ist jedoch dank einer früheren verfehlten Schulpolitik ausserordentlich gering. Die Geographische Gesellschaft Freiburg hat es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, geographische Kenntnisse zu verbreiten und ebenso für die Anerkennung der Stellung der Geographie im Rahmen der nationalen Erziehung einzutreten. (...) Gleichzeitig wäre ich Ihnen zu besonderem Danke verpflichtet, wenn Sie auch die in Frage kommenden nachgeordneten Stellen, insbesondere die Direktoren, Rektoren und Lehrer sämtlicher städtischer Schulen, veranlassen würden, diesem Vortrag beizuwohnen.“

OB Kerber kam dieser Bitte umgehend nach. Wie die Freiburger Zeitung am 21.11.1933 berichtete, wurde in dem Vortrag Hecks auch die Kolonisation angesprochen: „Von größter Wichtigkeit ist der Hinweis auf das Werk und die Bedeutung der Kolonisation, besonders in oberen [Schul-] Klassen. Außerdem ist mit der Erdkunde eine Einführung in die Grundfragen der Geopolitik und der Rassenkunde zu verbinden.“ Nach dem Bericht erntete Heck für seine nationalsozialistische Zurichtung der Schulgeographie großen Beifall (siehe nebenstehenden Ausschnitt, der vollständige Bericht liegt auf: www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/FreiburgerZeitung1933-11-21b.htm).

In diesem Zusammenhang stellt sich zunächst die Frage, ob die Anbiederung gegenüber dem NS-Staat einen Bruch in der

tur kennen lernen. Von größter Wichtigkeit ist der Hinweis auf das Werk und die Bedeutung der Kolonisation, besonders in oberen Klassen. Außerdem ist mit der Erdkunde eine Einführung in die Grundfragen der Geopolitik und der Rassenkunde zu verbinden.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag fügte Herr Prof. Mortensen noch einige Bemerkungen hinzu, in denen er betonte, daß der Unterschied bei der Behandlung der Geopolitik zwischen Hochschulgeographen und Schulgeographen nicht so groß sei und daß der Ausdruck politische Geographie anstatt Geopolitik vom geographischen Standpunkt aus vorzuziehen sei, zurückgreifend auf die Worte Haushofers: „Unter Geopolitik meine ich politische Geographie, ich wollte damit nur größeres Interesse der Fragen erwecken“.

U.
Bericht über GGf-Vortrag Dr. Heck
Freiburger Zeitung, 21.11.1932, 2. Ausgabe,
7. Seite

Haltung der GGF darstellte. War sie neuem Personal geschuldet? Handelte es sich um eine nachträgliche Uminterpretation der eigenen Vereinsgeschichte aus rein opportunistischen Motiven? In diesem Fall wäre die Feststellung, man habe schon immer in Richtung des neuen Regimes gehende Forderungen erhoben, nur im Nachhinein produzierte Traditionsbildung, die den früheren Akteuren nicht anzulasten wäre. Es spricht allerdings einiges gegen diese These. Zum einen prägte die missionarische Phalanx aus Deutschtum, Kolonialismus und Geographie den Verein ja bereits von Anfang an und bestand auch weiterhin. Sowohl der VDA wie auch die Kolonialgesellschaft in Freiburg setzten große Hoffnungen in den Nationalsozialismus, wie es bspw. bei der Bundestagung des Reichskolonialbundes Mitte Juni 1935 in Freiburg zum Ausdruck kam. Doch auch personell bestanden zahlreiche Kontinuitäten in der GGF. Und es wurden Zeichen gesetzt: So vertrat Prof. Schneiderhöhn im November 1933 den Rektor Martin Heidegger bei der Eröffnungsfeier der

vom Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund organisierten „Freiburger Marine- und Kolonialwoche“ (vgl. [Wegmann 2006](#)).

Freiburger Zeitung, 11.2.1935, Morgenausgabe

Tageskalender

Montag, 11. Februar.

Stadttheater, 19.30—23 Uhr: Die Flebermanns.

Geographische Gesellschaft, 20.15 Uhr, Universität, Hörsaal 1: Vortrag von Dr. Ertle: Das italienische Libyen und die italienische Kolonialpolitik in Afrika (mit Lichtbildern).

Breisgauverein Schauinsland, 20 Uhr (Stube): Vortrag von Stadtarzt Dr. Zwölfer: Die Fischerei am Oberrhein.

Die erste im Fahrwasser des NS organisierte Vortragsreihe des Wintersemesters 1933/34 wurde vom Gründer der GGF, Geographie-Professor Norbert Krebs aus Berlin, eröffnet. An dessen Vortrag über seine Südindienreise schloss sich die Mitgliederversammlung an, was

ihm Gelegenheit gegeben haben dürfte, daran teilzunehmen und sich einzubringen. Im TB 1933/34 ist zu lesen: „Einen mit reichlich Propagandamaterial versehenen Vortrag bot am 28. November 1933 Herr Dr. Geißler – Marienwerder: 'Der deutsche Osten unter besonderer Berücksichtigung des Weichselkorridors von Danzig nach Gdingen – eine Lebensfrage des deutschen Volkes'. Der Vortrag wurde gemeinsam mit dem Bund Deutscher Osten und dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet. (...) Die Oberbadische Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete am 16. Januar 1934 mit der Geographischen Gesellschaft einen Vortragsabend, an dem Herr Dr. Manfred Sell – Hamburg über: 'Die neue deutsche Kolonialpolitik' berichtete. Am 22. Januar 1934 hielt unsere Gesellschaft gemeinsam mit der Ortsgruppe des VDA, der Deutschen Akademie und der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortragsabend ab, an dem Herr Dr. C.R. Hennings – London über 'Kanada und sein Deutschtum' sprach. Der Redner hatte Kanada 1933 mit dem Ziel bereist, das Deutschtum in Kanada kennenzulernen und dort über das nationalsozialistische Deutschland Aufklärung zu geben, was ihm beides, trotz starker Gegenpropaganda, mit großem Erfolg gelungen war.“

7. Ein Platz an der Sonne der 1930er Jahre

1934/35 sah das Programm „eine Reihe von Vorträgen vor, die hauptsächlich dem politisch-geographischen Verständnis der Wetterwinkel und Krisengebiete der Erde dienen“ sollten. Dazu gehörten etwa Ostasien, Bulgarien und Russland und ein Prof. H. Dörries (Göttingen) vom Reichssiedlungswerk referierte über „Deutsche Siedlung einst und jetzt“. „Sehr aufschlussreich waren die Ausführungen von Herrn Dr. Ertle – München über 'Die heutige italienische Kolonialpolitik in Afrika' am 11. Februar 1935.“ Die Mitgliederzahl war trotz der zahlreichen Aktivitäten auf 123 gesunken. Den Kassenbericht zeichnete Schatzmeister Otto Stübel, ebenfalls einer der Gründer der GGF.

Auch im folgenden Zyklus nahmen koloniale Themen wieder großen Raum ein: „Als erster sprach am 30. Oktober 1935 Universitätsprofessor Dr. Troll über Raum, Völker und Wirtschaft in 'Abessinien und Ostafrika' auf Grund einer 1933/34 unternommenen Reise.“ (TB 1935/36). Carl Troll (1899-1975) hatte seit 1930 die oben erwähnte Professur für koloniale Geographie in Berlin inne. „Ein ‚rechtmäßig erworbener Platz an der Sonne‘ schien ihm unerlässliche Voraussetzung für geographische Forschung zu sein, wofür die

Geographen die Verpflichtung hätten, mit ‚wissenschaftlichem Rüstzeug und wissenschaftlichem Blick einzugreifen in die Kolonisation selbst und ihre Probleme‘. (...) So fungierte er [wie der bereits genannte W. Behrmann, H.W.] als Berater bei der kolonialwissenschaftlichen Abteilung des Reichsforschungsrates, die eng mit dem Kolonialpolitischen Amt der NSDAP zusammenarbeitete und Projekte der Kolonialforschung unterstützte. Seit 1938 in Bonn lehrend, machte er nach dem zweiten Weltkrieg weiter Karriere und amtierte von 1960 bis 1964 als Präsident der Internationalen Geographischen Union. Mit seinem bereits 1947 erschienenen Rückblick auf die Geographie im Dritten Reich wurde er zudem zu einem Kronzeugen für deren Ehrenrettung.“ (Zimmerer 2002: 129). Arbeitsschwerpunkt nach dem Zusammenbruch des NS wurde ausgerechnet die Entwicklungsländerforschung. So publizierte er zahlreiche Bücher wie „Die räumliche Differenzierung der Entwicklungsländer in ihrer Bedeutung für die Entwicklungshilfe“ (Wiesbaden 1966) oder „Die Entwicklungsländer in ihrer Kultur- und sozialgeographischen Differenzierung“ (Bonn 1969) und gab im Freiburger Herder-Verlag dessen Handatlas heraus. Die elfmonatige Reise, über die er in Freiburg berichtete, wurde finanziert von der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Kultur- und Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und anderen. Sie hatte die Aufgabe, wissenschaftliche und koloniale Kenntnisse Afrikas auf Grund eigener Anschauung zu gewinnen. Im Zentrum des Interesses standen die Höhenregionen Ostafrikas, weil sie relevant für die Besiedelung durch die „weiße Rasse“ seien. Troll veröffentlichte darüber auch 1935 das Buch „Das deutsche Kolonialproblem auf Grund einer ostafrikanischen Forschungsreise 1933/34“. Darin heißt es, bei der Suche nach neuem Lebensraum für die Deutschen seien der Osten, Südamerika und Afrika von besonderem Interesse. „Afrika, weil sich dort Deutschland ein historisches Recht auf eigenen Kolonialbesitz erworben hat, weil wir dort hoffen können, mit deutscher Kraft und deutschen Menschen wieder auf deutschem Boden arbeiten zu können, aber auch, weil in den deutschen Kolonien tropische Rohstoffe erzeugt werden, die der deutsche Markt ganz besonders benötigt“ (S. 7, zitiert nach Zimmerer 2004). Das im Vortrag mitbehandelte Thema Abessinien (bzw. Äthiopien) war gerade überaus aktuell, hatten doch Anfang Oktober 330.000 italienische Soldaten und 87.000 Askaris das Land invadiert. Mussolinis Truppen führten dabei den ersten Giftgas-Luftkrieg der Geschichte gegen Militär und Zivilbevölkerung.

Im TB heißt es weiter: „Universitätsprofessor Dr. Panzer – Berlin brachte am 27. November 1935 in seinem Vortrag über 'Neuguinea und der Bismarckarchipel' interessante Mitteilungen aus frischen Eindrücken von unseren einstigen Südseekolonien. Aus frischen Eindrücken schöpfte ebenso der Basler Ordinarius für Geographie Professor Dr. Jäger in seinem Vortrag am 11. Dezember über Frankreichs Kolonie 'Algerien'.“

Auch Fritz Jäger war ein exponierter Kolonialist und hatte als erster die 1911 eingerichtete Professur für Koloniale Geographie in Berlin inne. Er unternahm zahlreiche Forschungsreisen in Ostafrika und sah den Zweck der Geographie darin, die wirtschaftliche Verwertung und Ausnutzung der Kolonien zugunsten des

Geographie

**ist die Grundlage alles politischen
und wirtschaftlichen Weltverstehens!**

Die Geographische Gesellschaft zu Freiburg i.Br. beginnt einen neuen Vortragswinter. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, durch Vorträge bester Kenner die Kenntnis der Länder, sowohl der überseeischen als auch der europäischen und Deutschlands, in allen Kreisen zu verbreiten, die dafür Interesse haben. Die Vorträge werden gehalten nur von wissenschaftlich vorgebildeten Reisenden, die die betreffenden Länder aus eigener Anschauung kennen-gelernt haben. Dadurch wird den Hörern eine wirklichkeitsnahe Orientierung vermittelt, die allein durch Bücher und Zeitungen nicht erreicht werden kann.

Das Vortragsprogramm des kommenden Winters zeigt, wie planmäßig die Geographische Gesellschaft ihre Ziele in die Tat umsetzt und damit auch der politischen Volksbildung dient.

Folgende Vorträge sind vorgesehen:

Am 30. Oktober: Universitätsprofessor Dr. Troll (Berlin):
Abessinien und Ostafrika, auf Grund einer Reise 1933/34

Am 27. November: Universitätsprofessor Dr. Panzer (Berlin):
Deutsch-Neuguinea und der Bismarckarchipel nach dem Weltkrieg

Am 11. Dezember: Universitätsprofessor Dr. Jaeger (Basel):
Meine Forschungen in Algerien 1935

Am 15. Januar: Regierungsrat Dr. Georgi (Hamburg):
Mit Wegeners Expedition im Grönlandwinter

Am 26. Februar: Universitätsprofessor Dr. Jessen (Rostock):
Vom Urwald zur Wüste in Angola

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft beginnt am 1. Oktober.
Die Gesellschaft kann ihre Aufgaben auch in Zukunft nur durchführen, wenn sie in weitesten Kreisen Unterstützung findet. Darum lautet ihre Bitte an alle Freunde der Erdkunde:

Tretet der Geographischen Gesellschaft zu Freiburg i.Br. als Mitglied bei!

DER VORSTAND:
i. A. Dr. h.c. Schuster, Kommerzienrat.

.....

Einsenden an Geographisches Institut, Hebelstraße 40
Freiburg i.Br., Datum des Poststempels.

Hiermit melde ich mich als Mitglied der Geographischen Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau mit einem Jahresbeitrag von RM.* an.

Name: Beruf: Wohnung:

* Der Jahresbeitrag ist für die Regel auf 4 RM. festgesetzt. Freiwillige höhere Bemessung ist im Interesse unserer Sache erwünscht.

Mutterlandes zu gewährleisten. Seine Aufgaben wurden in der Weimarer Zeit um die wissenschaftliche Pflege des Auslandsdeutschums erweitert. 1928 wechselte er nach Basel, wo er 1947 wegen seines Engagements für den Nationalsozialismus seines Postens enthoben wurde (vgl. Zimmerer 2004). Troll war ein Nachfolger Jägers auf der Berliner Stelle und veröffentlichte zu seinem Andenken „Fritz Jäger. Ein Forscherleben“ (Erlangen 1969).

„Zuletzt gab noch am 11. März 1936 der Basler Nationalökonom Dr. Vöchting einen gründlichen Einblick in die wirtschaftliche Seite der 'Italienischen Innenkolonisation', die er nur als psychologischen Erfolg darstellen konnte.“ (TB 1935/36). Vöchting war Mitglied der Vortragsgesellschaft "Basler Pfalz", die eng mit der "Eidgenössischen Sammlung" verbunden war. Diese Schweizer Partei stand dem Nationalsozialismus nahe und verlangte eine Orientierung an den Achsenmächten. Nach dem Verbot der "Basler Pfalz" im Okt. 1943 wurde Vöchting der Lehrauftrag an der Universität Basel entzogen. Mit Beginn des Geschäftsjahres 1935/36 hatte der neuberufene Ordinarius für Geographie in Freiburg, Prof. Friedrich Metz, die Leitung der GGF übernommen.

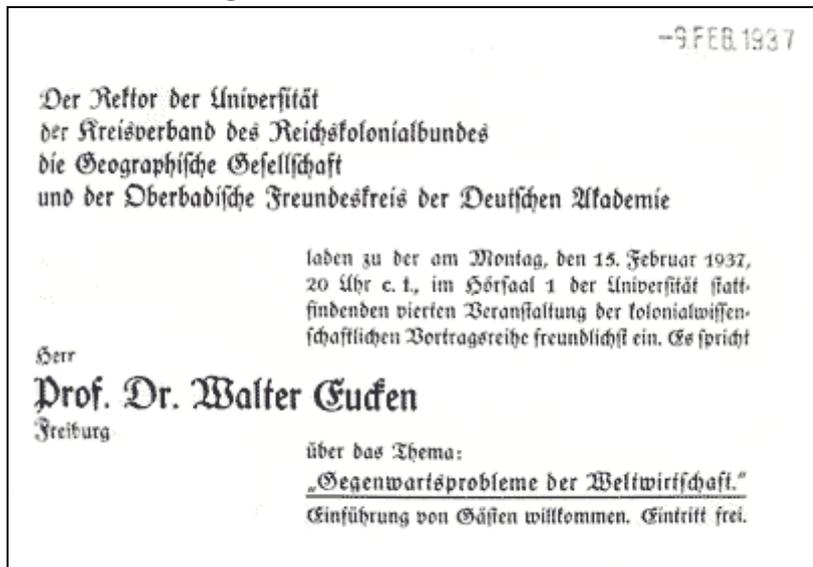
Im Oktober 1936 beantragte Metz beim Oberbürgermeister („neuerdings erlassenen Vorschriften nachkommend“) die Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Vortragsveranstaltungen. Die von Kerber dazu befragte städtische Steuerabteilung äußerte zu dem Anliegen: „Bei der Auslegung der Vergnügungssteuerbestimmungen ist im übrigen von der nationalsozialistischen Weltanschauung auszugehen. Das gilt insbesondere auch für die Entscheidung der Frage, was der Volksbildung dient.“ Nach eingehender Prüfung aller Gesichtspunkte könne unbedenklich die Anerkennung der Gemeinnützigkeit, welche durch den Herrn Oberbürgermeister auszusprechen sei, vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs erfolgen. Am 26.11.1936 wurde die steuerbefreiende Gemeinnützigkeit der Vortragsveranstaltungen der GGF durch den OB anerkannt.

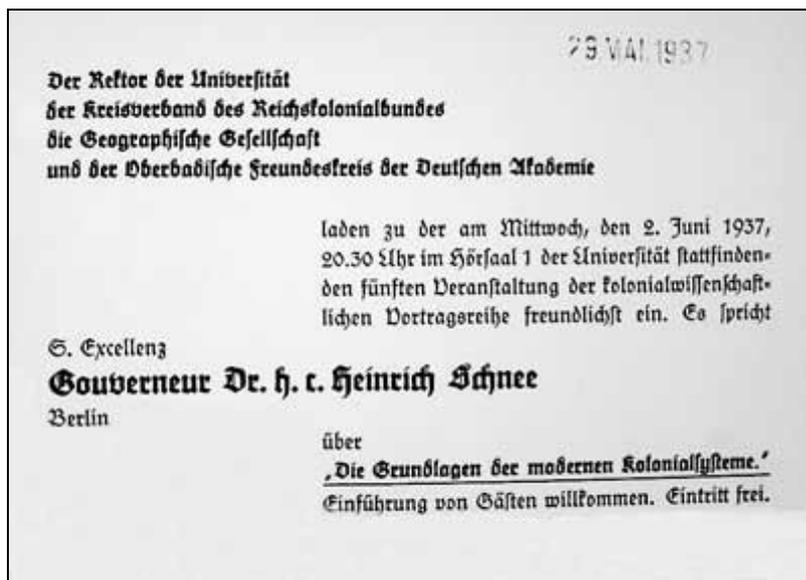
8. Joint Venture – Die kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe an der Universität

In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre rüstete Deutschland massiv auf, der Griff nach Osten wurde vorbereitet und die GGF führte auch durchaus einige Veranstaltungen zum Deutschtum im Osten durch. Der Kolonialrevisionismus wurde im Reich mehr und mehr der Ostexpansion untergeordnet und verlor an praktisch-politischer Bedeutung. Nicht so in Freiburg. Im Wintersemester 1936/37

veranstalteten der Rektor der Universität, der Kreisverband des Reichskolonialbundes (in dem die Kolonialgesellschaft aufgegangen war), die Geographische Gesellschaft und der Oberbadische Freundeskreis der Deutschen Akademie eine

„Kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe“ „mit wertvollen Anregungen“ an der Universität. „Am 7. Dezember 1936 sprach Professor C. Troll – Berlin (einer der Teilnehmer der diesjährigen Nanga-Parbat-Besteigung) über das Thema 'Afrika als kolonialer Erdteil'. - Das koloniale Problem behandelte von historischer Seite im größeren Zusammenhang Professor Dr. Ritter am 11. Januar in einem Vortrag über die 'Geschichte der deutschen Kolonial- und Weltpolitik von 1870 – 1914'. Dr. Hans Offe sprach über 'Südwestafrika einst und jetzt' am 26. Januar 1937. Wieder in einem großen Zusammenhang erschien das gleiche Thema in einem Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Eucken über 'Gegenwartsprobleme der Weltwirtschaft' [15.1.37, H.W.]. Den Abschluss dieser Reihe bildete der Vortrag seiner Exzellenz Dr. H. Schnee über die 'Grundlagen der modernen Kolonialsysteme' [2.6.37, H.W.]. Der gute Besuch der Vortragsreihe wurde schon bemerkt. Aus eigenem Erleben sprachen die Vortragenden als beste Kenner der Länder, sowohl der überseeischen als auch der europäischen und Deutschlands.“ (TB 1936/37).





Heinrich Schnee war tatsächlich ein „Kenner der überseeischen Länder“, bekleidete er doch früher die Ämter des stellvertretenden Gouverneurs von Samoa, von 1912-1919 das des letzten Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika und von 1930-36 das des letzten Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, die dann im NS-kontrollierten Reichskolonialbund aufging. Schnee war einer der aktivsten Kolonialrevisionisten der Weimarer Republik und des Dritten Reiches. In dieser Mission war er auch in Freiburg immer wieder aufgetreten. So sprach er am 11.10.1928 auf der Hauptversammlung des Verbandes

Südwestdeutscher Industrieller in Freiburg über ‚Rohstoffversorgung und Kolonialbesitz‘. Im Anschluss an seinen Vortrag beschloss die Versammlung: „Der Verband Südwestdeutscher Industrieller hält die Wiedererlangung deutschen Kolonialbesitzes für unbedingt notwendig zur Versorgung der deutschen Volkswirtschaft mit kolonialen Rohstoffen, für deren Bezug sie gegenwärtig ausschließlich auf das Ausland angewiesen ist, sowie auch zur Sicherung von Absatzgebieten für die deutsche Industrie.“ (Badische Presse, 19.10.1928, No. 5, S. 488/89). Bei der Bundestagung des Reichskolonialbundes 1935 in Freiburg hatte er diverse Auftritte (etwa am 15.06.1935 bei einer Kolonialwerbeveranstaltung im Paulussaal, siehe Bild) und zeichnete das Grußtelegramm der Tagung an Adolf Hitler.

Ein beliebtes Thema der GGF blieb auch das Deutschtum in Südamerika: „Einen bemerkenswerten Ausschnitt von der Leistung des zum Teil seit Generationen in Übersee ansässigen deutschen Volkstums bot der Vortrag des Forschungsreisenden Max Junge aus Santiago de Chile, am 12. Januar 1937. Er fesselte die zahlreichen Zuhörer mit einem Bericht über seine im Auftrage der chilenischen Regierung unternommenen 'Forschungsreisen in Westpatagonien'.“ (TB 1936/37).



Im Veranstaltungszyklus der GGF ging es 1937/38 so weiter: „Koloniale Probleme wurden in den Vorträgen von Universitätsprofessor Pfister – Freiburg über 'Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kolonialfrage' und von Major a.D. Schnöckel, des Hauptstellenleiters im Kolonialpolitischen Amt der NSDAP über die 'Weltpolitische Lage unter kolonialen Gesichtspunkten' behandelt. Zum gleichen Fragenkreis sprach Universitätsprofessor Dr. Schultze – Jena am 1. Dezember 1937 vor der Volksbildungsstätte Freiburg i. Br. über 'Der Kampf der Großmächte um Lebensraum', die Mitglieder der Gesellschaft waren zu diesem Vortrag eingeladen worden. Gleichfalls einer Einladung, diesmal von der Naturforschenden Gesellschaft, folgten die Mitglieder zu einem Vortrag von Geheimrat Professor Dr. Uhlenhut – Frbg. über 'Die experimentelle Forschung im Dienste der Seuchenbekämpfung unter Berücksichtigung ihrer Bedeutung für das Kolonisationsproblem.'“ (TB 1937/38). Der letztgenannte Vortrag zeigt, wie konkret noch Forschung betrieben wurde, um eine erneute Kolonisation zu stützen.

Mit der Frage der nötigen Ausbildung des Personals für eine Rekolonisation befasste sich auch der 1937 gegründete exklusive „Kolonialbeirat Gauverband Baden“, dem OB Franz Kerber und Max Egon Fürst zu Fürstenberg angehörten. Im Falle der Ärzte machten sie sich keine Sorgen: „Es wird wahrscheinlich nicht möglich sein, bei Übernahme der Verwaltung einer Kolonie, die ja plötzlich

und unerwartet erfolgen kann, sofort über eine größere Anzahl von Beamten mit kolonialer Erfahrung zu verfügen. (...) Die erforderliche Anzahl von Ärzten die in der Tropenmedizin ausgebildet sind, wird sich voraussichtlich ohne Schwierigkeit finden lassen, da jetzt schon viele junge Ärzte sich mit Tropenmedizinischen Studien beschäftigen.“ (aus einer Eingabe an den Bundesführer des Reichskolonialbundes vom April 1937, S. 3, Stadtarchiv C 4/VIII/31/7).

Der vorher genannte Professor Pfister hielt nicht nur gelegentlichsmäßig kolonialistische Vorträge. In diesem Wintersemester hielt er z.B. sowohl im Rahmen der Volks- und Betriebswirtschaft als auch im Fach Geschichte Vorlesungen zur deutschen Kolonialfrage. Die Mitgliederzahl der GGF war unterdessen wieder von 137 auf 153 gestiegen.

9. Der Zweite Weltkrieg

Das Programm 1938-39 befasste sich intensiv mit dem „Werden des großdeutschen Reiches“, etwa dem „deutschen Sudetenland“ und „Böhmen und Mähren“. „Einen Rekordbesuch wies der Lichtbildervortrag des Mitglieds der Nanga-Parbatexpedition 1938, Herrn Univ.-Prof. Dr. Troll aus Bonn auf. Hunderte von Volksgenossen fanden am 24.11.1938 zu diesem Vortrag, der über die wissenschaftlichen Probleme der Expedition handelte, keinen Einlass mehr. Der Verfasser des 'Kinderschiff' und 'Brüder über Meer', Herr Ratsherr Götz aus Stuttgart, gab am 13.12.1938 einen tiefen Einblick in das Leben und die Arbeit der 'Deutschen in Nord- und Südamerika'. Kühner Pfadfindergeist sprach aus den Worten, die Dr. Helbig aus

Hamburg in einem Lichtbildervortrag 'Auf Fußpfaden durch Borneo' am 24.1.1939 an eine große Zuhörerschaft richtete. Daß nach wie vor die Probleme des Fernen Ostens bei den Volksgenossen stärkstem Interesse begegnen, bewies der von Herrn Univ.-Prof Dr. Schmitthener aus Leipzig am 23.2.1939 gehaltene Lichtbildervortrag. 'China, Land und Volk' wurde in einer umfassenden Charakterisierung abgehandelt. Herr Dozent Dr. Schaeuble aus Freiburg, ein Mitglied der Gesellschaft, sprach in seinem Lichtbildervortrag am 7.3.1939 über seine Untersuchungen 'Bei den Indianern Südchiles'. Voller Anregungen waren diese Ausführungen aus dem Grenzgebiet von Geographie und Rasseforschung“ (TB 1938/39).

Geographie

27. OKT 1938

ist die Grundlage
alles politischen und
wirtschaftlichen
Weltverkehrs!

Die Geographische Gesellschaft zu Freiburg i. Br. beginnt einen neuen Vortragswinter. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, durch Vorträge bester Kenner die Kenntnis der Länder, sowohl der überseeischen als auch der europäischen und Deutschlands, in weiteren Kreisen zu verbreiten. Die Vorträge werden gehalten nur von wissenschaftlich vorgebildeten Reisenden, die die betreffenden Länder aus eigener Anschauung kennengelernt haben. Dadurch wird den Hörern eine wirklichkeitsnahe Anschauung vermittelt, die auf anderem Wege nicht erreicht werden kann.

Solgende öffentliche Vorträge sind für das bevorstehende Winterhalbjahr vorgesehen:

Am 2. November: Universitätsprofessor Dr. Metz (Freiburg i. Br.):
„Das deutsche Sudetenland“

Am 24. November: Universitätsprofessor Dr. Troll (Bonn), Mitglied der letzten deutschen Nanga Parbat-Expedition:
„Himalaja — Nanga Parbat!“

Am 13. Dezember: Ratsherr Götz (Stuttgart):
„Bei den Deutschen in Nord- und Südamerika“

Am 24. Januar: Dr. Helbig (Hamburg-Blankenese):
„Reisen in Borneo“

Am 14. Februar: Professor Dr. von Wismann (Tübingen):
„S Forschungsreisen in China“

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft beginnt am 1. Oktober.
Die Gesellschaft kann ihre Aufgaben nur durchführen, wenn sie in weitesten Kreisen Unterstützung findet. Darum lautet ihre Bitte an alle Freunde der Erdkunde:
Treten Sie der Geographischen Gesellschaft zu Freiburg i. Br. als Mitglied bei!
Freiburg i. Br., im Oktober 1938.

Der Vorstand:
Professor Dr. Friedrich Metz, Direktor des Geographischen Instituts.

Einlegen an Geographisches Institut, Gesellschaft 40
Freiburg i. Br., Datum des Postempels.

hiermit melde ich mich als Mitglied der Geographischen Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau mit einem Jahresbeitrag von RM. an.

Name: Beruf: Wohnung:

* Der Jahresbeitrag ist für die Regel auf 4 RM. festgesetzt. Freiwillige höhere Berechnung ist im Interesse unserer Sache erwünscht. Die Mitglieder und ihre Angehörigen haben zu den Vorträgen freien Eintritt.

Die Mitgliederzahl stieg weiter auf 162. Am 1.11.1939 schrieb der 1. Vorsitzende Metz an die Mitglieder, dass „wir unter den gegebenen Verhältnissen von der

Veranstaltung öffentlicher Vorträge Abstand nehmen“. Diese Abstinenz hielt allerdings nicht lange an, denn die GGF nahm bald wieder ihre Aktivitäten auf. Den Anfang bildete eine Ost-Reihe von Metz über „Die neuen Reichsgaue und Polen“. „Unter reicher Illustration durch Lichtbilder führte er seine Zuhörer in die Landschaft des großen Geschehens im Osten ein und wies den deutschen Ursprung der hauptsächlich Kulturzentren des Raumes nach.“ (TB 1939/40). Weitere Themen waren Argentinien, Kanada, Nordeuropa und „einem aktuellen Interesse gewidmet“, Holland, Belgien, Luxemburg und der Elsass.

-8. JAN 1937

Der Rektor der Universität
der Kreisverband des Reichskolonialbundes
die Geographische Gesellschaft
und der Oberbadische Freundeskreis der Deutschen Akademie

laden zu der am Montag, den 11. Januar 1937,
20 Uhr c. t. im Hörsaal 1 der Universität stattfindenden zweiten Veranstaltung der kolonialwissenschaftlichen Vortragsreihe freundlichst ein. Es spricht

Herr
Prof. D. Dr. Gerhard Ritter
Freiburg

über das Thema: „Die Geschichte der deutschen Kolonial- und Weltpolitik von 1870—1914“. Anschließend werden Lichtbilder vorgeführt. Einführung von Gästen willkommen. Eintritt frei.

Der zweite Kriegswinter war bei der GGF auf den „durch die siegreichen deutschen Waffen heimgekehrten“ Elsaß, das „ebenfalls heimgekehrte“ Luxemburg und das Mittelmeergebiet ausgerichtet. „Eine wertvolle Ergänzung dazu bot der Lichtbildervortrag von Universitätsprofessor Dr. Schmieder - Kiel über ‚Libyen als italienisches Kolonisationsgebiet‘ am 28. April 1941.“ Das Interesse an den Achsenmächten Italien und Japan drückte sich auch in weiteren Vorträgen aus: „Der Innsbrucker Geologe, Universitätsprofessor Dr. v. Klebelsberg war schon öfter Gast der Gesellschaft. Am 30. November 1940 hielt er einen Lichtbildervortrag über ‚Die Abruzzen‘. Die anderen Vorträge behandelten mehr Fragen aus weiteren Fernen. Der Berliner Geopolitiker Dr. Albrecht Haushofer legte am 2. November 1940 in einem Lichtbildervortrag ‚die geographischen Grundlagen der japanischen Außenpolitik‘ dar. ‚Inselindien als Kolonialraum‘ hatte ein Lichtbildervortrag von Dr. Helbig - Hamburg am 28. Februar 1941 zum Gegenstand. Das Interesse für die Vorträge, die sämtlich vom persönlichen Erleben der Vortragenden getragen waren und in ihrer Auswahl zudem dem aktuellen Interesse außerordentlich entgegen kamen, war sowohl vonseiten der Mitglieder als auch der Öffentlichkeit recht stark.“ (TB 1940/41).

Die GGF stellte sich dabei nicht nur durch die Themenauswahl aktiv in den Dienst des Angriffskrieges, sondern reihte sich auch organisatorisch stärker ein: „Um die Arbeit der im Deutschen Reich bestehenden geographischen Gesellschaften straffer als bisher zusammenzufassen und dadurch ihre Leistungen zu steigern, fand am 23. Juli in Berlin die Gründung der ‚Deutschen Geographischen Gesellschaft‘ statt. Sämtliche Geographischen Gesellschaften, darunter die unsrige, traten dieser Dachorganisation als korporative Mitglieder bei. Organ der Deutschen

10 Mai 1938

Der Rektor der Universität Freiburg
der Kreisverband des Reichskolonialbundes
und die Geographische Gesellschaft

laden zu der am Freitag, den 13. Mai 1938,
20.15 Uhr im Hörsaal 1 der Universität stattfindenden letzten Veranstaltung der kolonialwissenschaftlichen Vortragsreihe ergebenst ein. Es spricht

Herr
Major a. D. Paul Schnoedfel
Hauptstellenleiter im kolonialpolitischen Amt der NSDAP. (Reichsleitung)
und Schulungsleiter des Reichskolonialbundes
Berlin

über das Thema:
„Die weltpolitische Lage unter kolonialen Gesichtspunkten“ (mit Lichtbildern).

Geographischen Gesellschaft wird die bisherige Zeitschrift der ‚Gesellschaft für Erdkunde‘ in Berlin. Die Selbständigkeit der einzelnen Gesellschaften in bezug auf das Vortragswesen und eigene Veröffentlichungen bleibt bestehen. Dr. Carl Storm. Schriftführer“ (TB 1940/41).

Im Zyklus 1941/42 wurde wieder einmal der italienische Kolonialismus gewürdigt. „Als ausländischer Gast der Gesellschaft und zugleich des Auslandsamtes der Dozentenschaft sprach am 22. Juni 1942 der Direktor des meteorologischen Amtes im italienischen Afrika-Ministerium, Professor Dr. Fantoli – Rom aufgrund langjähriger eigener Forschung über 'Libyens Klima in seiner Bedeutung für Siedlung und Wirtschaft'. Da der Vortrag in italienischer Sprache gehalten wurde, wurde ihm ein Überblick in deutscher Sprache vorausgeschickt.“ Die Erforschung des italienischen Kolonialismus in seiner Bedeutung für die Siedlung wäre wohl mindestens genauso interessant geworden wie die des Klimas, hatte Italien doch massenhaft Libyer deportiert, auch um Platz für italienische Siedler zu schaffen. Das Afrika-Ministerium war das italienische Kolonialministerium und insofern auch für die faschistischen Gräueltaten des Abessinienfeldzugs mitverantwortlich. „Am 4. Mai 1942 hielt Universitätsprofessor Dr. Behrmann. Frankfurt/M. einen Lichtbildervortrag über 'Die Südsee und Neuguinea', dessen Darlegungen die Ergebnisse eigener Forschungen darstellten.“ Walter Behrmann (1882-1955) hatte 1912/13 eine Expedition zur Erforschung der deutschen Kolonie Deutsch-Neuguinea geleitet.

„Neben diesen länderkundlichen Themen berichtete am 15. Dezember Universitätsprofessor Dr. v. Wißmann – Tübingen über seine 'Reisen in Südarabien' und legte dabei wertvollste Forschungsergebnisse dar.

Völkerkundlich von größtem Wert war der Lichtbildervortrag von Professor Dr. Gusinde – Wien über 'Die Pygmäen im belgischen Kongo' am 30. Januar 1942.“ (TB 1941/42). Bei dem Tübinger Geographieprofessor handelte es sich um den nach seinem Vater, dem ehemaligen Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika, benannten Hermann von Wißmann (1895-1979). Dessen Wahlspruch bei der Erforschung und Eroberung Ostafrikas hieß: "Finde ich keinen Weg, so bahne ich mir einen". Und so gingen zahlreiche Massaker sowie Todesurteile gegen Afrikaner auf sein Konto (siehe



Morlang 2005). Als Studierende 1968 das skandalöse Wißmann-Denkmal vor der Hamburger Universität stürzten, beschwerte sich der Sohn bei der Unileitung. Am 14.2.1942 referierte Prof. Kolb aus Leipzig über die Philippinen, die gerade erst im Dezember vom deutschen Verbündeten Japan bombardiert und dann besetzt worden waren (Damit ereilte es ein ähnliches Schicksal wie Neuguinea). Weitere Themen waren die Goten der Krim und Hinterindien. Trotz der Kriegssituation verzeichnete die GGF einen Anstieg in diesem Zeitraum auf 172 Mitglieder und im folgenden auf 181. 1942/43 ging es um die Erschließung der Arktis, Alaska und die Aleuten, Westturkestan, die Slowakei und Armenien. „Ein Kapitel vergleichender Völkerkunde trug Dr. Himmelheber – Freiburg unter dem Titel 'Völkerkundliche Reisen in der Arktis und in den Tropen' am 25. Februar 1943 mit Lichtbildern vor.“ (TB 1942/43).

10. Der Neuanlauf in den 1950ern

Die Stadt Freiburg überwies zuletzt am 9.5.1944 einen Mitgliedsbeitrag von 50 RM auf das Konto der GGF, die ihre Aktivitäten vermutlich aber erst 1946 gänzlich einstellte. Auf Initiative ihres Gründungsmitgliedes Prof. Hermann Schwarzweber wurde sie 1951 wiedergegründet. Nach Angaben der Badischen Zeitung vom 29.1.1951 kamen 400 Zuhörer zum Gründungsvortrag über Korea. Die GGF sei im Bundesgebiet die letzte Wiedergründung der vor dem Krieg bestehenden geographischen Gesellschaften. Während Schwarzweber von der sich an den Vortrag anschließenden ersten Mitgliederversammlung zum Schatzmeister bestellt wurde, kamen auch andere 'alte Bekannte' wieder ins Amt, die Wiedergründung hatte sozusagen ein „Geschmäckle“: So wurde zum 1. Vorsitzenden Prof. Friedrich Metz gewählt, der dieses Amt auch ab 1936 bekleidet hatte und die Gründungsmitglieder Otto Stübel und Stadtoberschulrat a.D. E. Wintermantel kamen in den Beirat. Es wurde beschlossen, die bisherigen Satzungen der GGF sollten weiterhin als Grundlage

dienen, hieß es in einem undatierten Rundschreiben von Metz und dem 2. Vorsitzenden Julius Ruef, das am 21.2.1951 beim OB einging. Beim 2. Vorsitzenden handelte es sich ziemlich sicher um den alteingesessenen Freiburger Kolonialwaren-Großhändler Julius Ruef. Weiter schrieben sie: „Von unsern alten Mitgliedern erwarten wir, daß sie uns die Treue halten. (...) Wir rechnen vor allem mit Unterstützung aus den Kreisen der Wirtschaft, der Verwaltung und der Lehrerschaft.“

Und auch ein altes Leitmotiv tauchte wieder auf: „Mangelnde Weltkenntnis wurde dem deutschen Volk mehrfach zum Verhängnis; geographisches Wissen ist aber heute notwendiger als zu jedem früheren Zeitpunkt, wo wir in wirtschaftlich und staatlich gesicherten Verhältnissen lebten.“ Dass das Verhängnis auch in einer bestimmten Art imperialistischer Geographie bestanden hatte, wurde offenbar überhaupt nicht reflektiert. Der Stadtrat honorierte die mit solchen Vorzeichen versehene Neugründung mit ihrem (Wieder-)Beitritt zum 1.4.1951. Während der zweite Vortrag sich um die Brasilienreise von Prof. Pfeifer aus Heidelberg drehte, berichtete am 9.3.1951 Prof Panzer aus Mainz über seine Reisen auf der Insel Formosa. 1935 hatte er in Freiburg noch „aus frischen Eindrücken von unseren einstigen Südseekolonien“ berichtet.

Am 11.5.1951 gab es dann einen Vortrag, der zusammen mit der „Badischen Heimat Freiburg“ organisiert wurde, in dem sich alle bisher genannten Schnittmengen wiederfinden. Der nach Freiburg zurück gekehrte prominente Kolonial-, Rassen- und Heimat-Professor Eugen Fischer hielt einen Farblichtbildervortrag über die „breisgauische Kolonie“ bzw. Siedlung Tovar in Venezuela (Tovar wurde 1852 gegründet, lange vom VDA unterstützt und ist bis heute recht deutsch geprägt; es bestehen enge Beziehungen zu Endingen am Kaiserstuhl, das sogar einen venezolanischen Konsul hat). Der bereits eingangs erwähnte Fischer hatte sich u.a. 1937 persönlich als Gutachter für die Gestapo an Zwangssterilisationen von Kindern weißer deutscher Frauen und farbiger französischer Soldaten, den sog. „Rheinlandbastarden“ beteiligt. Solche öffentlichen Auftritte dienten wohl der Rehabilitierung des Uneinsichtigen. Noch im Jahr 1961 wurde übrigens sein Deutsch-Südwestafrika-Buch über das „Bastardisierungsproblem“ in einer leicht gesäuberten Fassung neu aufgelegt.



1956 wurde OB Dr. Josef Brandel in den Beirat der GGF aufgenommen. Dem 1. Vorsitzenden Friedrich Metz, der auch dem Alemannischen Institut angehörte, wurde im Oktober anlässlich der 100-Jahrfeier der Wiener Geographischen Gesellschaft deren Ehrenmitgliedschaft wegen seiner großen Verdienste um die deutsche Landeskunde verliehen. Auf der Mitgliederversammlung vom 3.7.1959 wies der 2. Vorsitzende Ruef, darauf hin, „daß die Geographische Gesellschaft wie keine andere geeignet sei, das Verständnis für fremde Länder und Völker zu vermitteln.“

Die Akte der Hauptverwaltung zur GGF wurde 1970 geschlossen, vermutlich wurden die Aktivitäten jedoch schon Ende der 1960er Jahre eingestellt. Wo ihre eigenen Unterlagen, die noch tiefere Einblicke geben könnten, verblieben sind, ist nicht bekannt. Möglicherweise wurde am Ende der NS-Zeit einiges vernichtet, um belastendes Material zu beseitigen. Jedenfalls ist im Geographischen Institut nichts über die Akten der ehemals angegliederten Gesellschaft bekannt.

11. Fazit

Auf den ersten Blick mutet es erstaunlich an: Im äußersten Südwesten des Deutschen Reiches, fern von Überseehäfen, Schwerindustrie und Reichstag, machte seit Mitte der 1920er Jahre ein wissenschaftlicher Verein die Lage in den ehemaligen deutschen Kolonien systematisch zum Thema und propagierte auch selbst die Forderung nach deutschen Kolonien. Wie dieser Beitrag gezeigt hat, handelte es sich bei der Geographischen Gesellschaft Freiburg nicht lediglich um irrelevante postkoloniale Zuckungen. Vielmehr wurde diese Linie über viele Jahre hinweg und auch unter stark veränderten gesellschaftlichen Bedingungen

(NS, Zweiter Weltkrieg) beibehalten bzw. durchgehalten.

Auf den zweiten Blick sind die kolonialen Bestrebungen der GGF jedoch nicht so überraschend, denn sie stand in Freiburg damit keineswegs alleine da. Es existierte ein lokales Netzwerk mit der Kolonialgesellschaft, der Stadtverwaltung, dem Verein für das Deutschtum im Auslande, der Deutschen Akademie und der Universität. Die eigene Basis der GGF bestand aus Wissenschaftlern, Kaufleuten, Offizieren, Politikern, Bildungsverantwortlichen und Deutschtümlern, die sich auch in den anderen - prokolonialen - Organisationen wiederfanden: Die Stadt war Mitglied bei allen genannten Vereinen, der Oberbürgermeister Kerber Mitglied des Kolonialbeirates, der erste Vorsitzende der Kolonialgesellschaft wie der des VDA waren Gründungsmitglieder der Geographischen Gesellschaft und Prof. Schneiderhöhn wiederum 2. Vorsitzender der DKG. Alle kooperierten langfristig bei Veranstaltungen und prägten das geistig-kulturelle Feld Freiburgs. Ergänzt wurde dieses Netzwerk durch reichsweite Kontakte, wie etwa zur Gesellschaft für Erdkunde in Berlin.

Quellenkritisch könnte man zwar anmerken, dass die von großer Resonanz auf ihre Vorträge sprechenden Eigenberichte der GGF vielleicht schön gefärbt waren und man insofern mehr über die koloniale Gesinnung der Sender, als der Freiburger Bevölkerung als Empfänger dieser Botschaft sagen könne. In den Fällen, wo auch Berichte etwa der Tageszeitungen gefunden wurden, fanden sich allerdings durchweg Bestätigungen. Am Beispiel der Geographischen Gesellschaft Freiburg zeigt sich also die tiefe ideologische Verwicklung – vor allem der Elite - der Stadt während der ersten, im Wortsinne postkolonialen Phase. Es konnte gezeigt werden, dass der Kolonialrevisionismus nicht auf ein paar isolierte und einflusslose Ewiggestrige beschränkt blieb. Dies anzuerkennen, ist ein erinnerungspolitischer Schritt. Er führt in Richtung Dekolonisierung des heutigen Postkolonialismus zweiten Grades.

Heiko Wegmann ist Sozialwissenschaftler und Mitarbeiter des informationszentrums 3. welt e.V. (www.iz3w.org)

12. Literatur/Quellen

- Fahlbusch, Michael, Mechthild Rössler, Dominik Siegrist (1989): Geographie und Nationalsozialismus: 3 Fallstudien zur Institution Geographie im Deutschen Reich und der Schweiz, Kassel
- Gessler, Bernhard (2000): Eugen Fischer (1874-1967). Leben und Werk des Freiburger Anatomen, Anthropologen und Rassehygienikers bis 1927, Frankfurt/M. u.a.
- Heyden, Ulrich van der / Joachim Zeller (Hg.) (2005): "... Macht und Anteil an der Weltherrschaft". Berlin und der deutsche Kolonialismus, Münster
- Morlang, Thomas (2005): "Finde ich keinen Weg, so bahne ich mir einen."Der umstrittene 'Kolonialheld' Hermann von Wissmann, in: Heyden/Zeller S. 37-43
- Passarge, Siegfried (1909): Aufgaben und Ziele der geographischen Professur in Hamburg. Antrittsvorlesung am Kolonial-Institut, in: Koloniale Rundschau. Monatsschrift für die Interessen unserer Schutzgebiete und ihrer Bewohner, Heft 1/ Berlin Januar 1909, S. 40-52;
- Rössler, Mechthild (1983): Die Geographie an der Universität Freiburg 1933 - 1945. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des Faches im Dritten Reiches. Freiburg.
- Schultz, Hans-Dietrich und Heinz Peter Brogiato (2005): Die „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin“ und Afrika, in: Heyden/Zeller, S. 87-94;
- Tunis, Angelika (2002): Gustav Nachtigal - Gefeierte Afrikaforscher und umstrittener Kolonialpionier, in: U. v.d.Heyden/J. Zeller (Hg.): Kolonialmetropole Berlin, Berlin 2002, S. 97-102;
- Stadtarchiv Freiburg: Deutsche Kolonialgesellschaft (jetzt Reichskolonialverband) 1934-1941, Akte C 4/VIII/31/7
- Stadtarchiv Freiburg: Geographische Gesellschaft Freiburg 1925/44, Akte C4/VIII/28/7;
- Stadtarchiv Freiburg: Geographische Gesellschaft Freiburg 1951/70, Akte C5/1953;
- Wegmann, Heiko (2007): Maximilian Knecht, 1. Vorsitzender der Oberbadischen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft (Reihe Freiburger Persönlichkeiten), <http://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/knecht.htm>
- Wegmann, Heiko (2006): Das Colombi-Schlössle und die Freiburger Marine- und Kolonialwoche von 1933, www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/colombi-schloessle.htm
- Winterer, Wilhelm (1935a): Aus der deutschen Kolonialgeschichte (Teil I), in: Freiburger Zeitung

vom 16.6.1935, S. 2 (Sonderausgabe); www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/FreiburgerZeitung1935-06-Winterer.htm

- Winterer, Wilhelm (1935b): [Aus der deutschen Kolonialgeschichte](#) (Teil II), in: Freiburger Zeitung vom 17.6.1935, S. 2 (Abendausgabe);
- Jürgen Zimmerer (2004): Im Dienste des Imperiums - Die Geographen der Berliner Universität zwischen Kolonialwissenschaften und Ostforschung, <http://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/Zimmerer-Geografie.htm>
- ebenda (2002): Wissenschaft und Kolonialismus - Das Geographische Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität zwischen Kaiserreich und Drittem Reich, in: Heyden/Zeller, S. 125-130

13. Bildnachweise

Seite	Erläuterung / Quelle	Jahr Foto / Scan	Autor Bild / Scan
2	„Mein Feld ist die weite Welt“ - Gaststätte in Königswinter am Rhein 2006,	2006	Heiko Wegmann
2	Anzeige „Kolonialwirtschaftliches Komitee“ aus: Kolonial-Rundschau 1/1909	2006	Heiko Wegmann
3	Zeitschrift „Globus“, aus: Kolonial-Rundschau 1/1909	2006	Heiko Wegmann
5	Portal ehemalige Hebelstr. 40 in Freiburg – Sitz der Geographischen Gesellschaft am Geographischen Institut (siehe auch Fußnote 3)	2006	Heiko Wegmann
5	Gebäude Hebelstr. 40 mit Vorplatz	2006	Heiko Wegmann
6	Mitgliedskarte der Stadt bei der GGF 1925/26, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
8	„Zur Kolonialausstellung – Die Deutsche Raumnot“, Freiburger Zeitung, 27.6.1935, 2. Ausg., S. 6, http://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/FreiburgerZeitung1935-06-27.htm	2006	Heiko Wegmann
9	„Meine Tibet-Expedition“, Überschrift aus der Freiburger Zeitung, 22.11.1926, 1. Ausg., S. 2	2006	Heiko Wegmann
10	Einladungskarte Vortrag Schneiderhöhn, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
10	Veranstaltungsankündigungen, Freiburger Tageblatt, 21.11.1933, Abendausgabe, S. 4	2006	Heiko Wegmann
11	Ausschnitt aus Veranstaltungsbericht Vortrag Heck, Freiburger Zeitung, 21.11.1932, 2. Ausgabe, 7. Seite, http://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/FreiburgerZeitung1933-11-21b.htm	2006	Heiko Wegmann
12	Ankündigung Vortrag Ettle im Tageskalender, Freiburger Zeitung, 11.02.1935, Morgenausgabe	2006	Heiko Wegmann
13	Flugblatt-Einladung Oktober 1935 GGF, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
14	Einladungskarte Vortrag Eucken, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
15	Einladungskarte Vortrag Eucken, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
15	Kolonialwerbveranstaltung des Reichskolonialbundes am 15.06.1935 mit Gouverneur a.D. Schnee im Paulussaal, aus: Paul H. Kuntze, Das Volksbuch unserer Kolonien, Leipzig 1938	2006	Joachim Zeller
16	Flugblatt-Einladung Oktober 1938 GGF, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
17	Einladungskarte Vortrag Ritter, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
17	Einladungskarte Vortrag Schnoeckel, SAF C4/VIII/28/7	2006	Heiko Wegmann
18	Einladungspostkarte GGF an Oberbürgermeister Kerber	2006	Heiko Wegmann
19	Wissmannendenkmal vor der Hamburger Universität	n.b.	www.afrika-hamburg.de

Ich danke dem Stadtarchiv für die unkomplizierte Abdruckgenehmigung von Material aus der GGF-Akte.